

Unsere brüderlichen Beziehungen sind eine der größten Errungenschaften

Auszüge aus dem Vortrag des Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafters der UdSSR in der DDR, Pjotr Abrassimow

„Ich habe gern die Einladung angenommen, in den Mauern Ihrer ehrwürdigen Universität zu weilen, einer Universität, die im Verlaufe ihrer Geschichte der Welt eine ganze Reihe hervorragender Denker, Wissenschaftler und fortschrittlicher Persönlichkeiten aus Gesellschaft und Politik gegeben hat.“

„Unser Zusammensein findet in einer bemerkenswerten Zeit statt. Die Kommunisten und alle Werktätigen der UdSSR und der DDR bereiten sich auf die anscheinend ersten ihrer marxistisch-leninistischen Parteien vor – den XXVI. Parteitag der KPdSU und den X. Parteitag der SED. Für eine nuchterne und schöpferische Erörterung aller Fragen des kommunistischen Aufbaus ist in der letzten Zeit eine gute Grundlage geschaffen worden.“

„Im weiteren Verlauf seiner Rede zog Genosse Abrassimow eine überzeugende Bilanz bei der Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU und fuhr fort:“

„Unter den wichtigen Prozessen der gegenwärtigen Entwicklung in der Welt nimmt die zunehmende Geschlossenheit und Einheit der sozialistischen Länder, ihr immer besseres Zusammenwirken bei der Realisierung der Pläne zum Aufbau einer neuen Gesellschaft, beim Kampf um einen dauerhaften Frieden in der Welt einen vorrangigen Platz ein. Die wachsende Macht, die zunehmende politische Autorität und der Einfluß der Welt des Sozialismus sind ein ständig wachsender und unumkehrbarer Prozeß.“

„Sodann beschäftigte sich der Botschafter mit den Beziehungen zwischen der UdSSR und der DDR. Er sagte:“

„Die Sowjetunion betrachtet und betrachtet die DDR als zuverlässigen Vorposten des Friedens und des Sozialismus in Europa, als treuen Bündnispartner und Kampfgefährten im Kampf um die Durchsetzung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz und der internationalen Zusammenarbeit, beim Aufbau des Sozialismus und des Kommunismus. Es gibt gegenwärtig kaum ein Gebiet im Leben der Partei, im staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben, wo unsere Staaten und Völker nicht eng zusammenarbeiten. Grundlage dieser wahrhaft brüderlichen Beziehungen ist das unverbrüchliche Kampfbündnis zwischen der KPdSU und der SED.“



Im freundschaftlichen Gespräch: Botschafter Abrassimow, Dr. D. Keller, Dr. W. Fuchs und Rektor Prof. Rothmann.

verschiedenheiten zwischen der UdSSR und der Bundesrepublik. Die Widersprüchlichkeit und die Inkonsistenz der BRD-Politik sind spürbar. Die Aktionen der BRD-Regierung, vor allem in der Frage der militärischen Entspannung in Europa, unterziehen wir einer gerechten Kritik. Man kann nicht übersehen, daß die BRD neben den USA die führende Rolle bei der Eskalation des Wettrennens durch die NATO spielt, das nach wie vor unter dem Tarnschild des Antisowjetismus betrieben wird.

Kein Platz für Einmischungsversuche durch BRD

Verurteilt werden müssen auch die Versuche der BRD und der offiziellen Stellen Westberlins, das Vierteilige Abkommen über Westberlin zu revidieren, insbesondere sein Kernstück, die Nichtzugehörigkeit und Nichtunterstellung der Westsektoren Berlins unter die BRD.

In den früheren unrealistischen Kurs treten in Versuchen der regierenden Kreise der BRD zufolge, die Arbeiter-und-Bauern-Macht in der DDR einer Belastungsprobe zu unterwerfen und sich in ihre inneren Angelegenheiten einzumischen. Das betrifft in erster Linie die Anerkennung der Staatsbürgerschaft der DDR, die Umwandlung der ständigen Vertretungen der DDR und der BRD in Botschaften, die Festlegung des Grenzverlaufs entlang der Elbe und einige andere Fragen.

Länder des Sozialismus bieten umfassendes Programm

Das Leben demonstriert anschaulich: Kein einziges ernstes Problem in der Welt läßt sich mit Waffenraserei lösen. Der einzige vernünftige Weg ist der Weg von Verhandlungen auf der Grundlage der strikten Einhaltung der Prinzipien der Gleichheit und der gleichen Sicherheit. Unsere Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, daß sich die Räder der Verhandlungen drehen. Die Sowjetunion, die DDR und die anderen sozialistischen Brüdervölker sind bereit, die Erörterung jedes beliebigen Problems unverzüglich zu beginnen. Sie haben hierfür ein umfassendes und konstruktives Programm, das auf der Beratung des Politischen Konsultativen Ausschusses der Länder des Warschauer Vertrages im Mai formuliert worden ist.

Vor kurzem hat unser Land auf der 35. UNO-Vollversammlung einen neuen Vorschlag unterbreitet: die Erörterung der Frage der Kernwaffen-Mittelstreckenraketen gleichzeitig und in organischem Zusammenhang mit der Frage der amerikanischen Waffen vorgeschobener Stationierung zu beginnen und die Streitkräfte sowie die Rüstung in Europa zu reduzieren. Es muß mit aller Bestimmtheit folgendes gesagt werden: Wenn die Sowjetunion den erstgenannten Vorschlag unterbreitet hat, so entsagt sie damit keinesfalls ihrer Ansicht, daß eine Aufhebung oder ein Aufstuf der Realisierung des NATO-Beschlusses über die Stationierung „europäischer Waffen“ vom Dezember 1979 die allerbeste Grundlage für Verhandlungen über Mittelstreckenraketen wäre. Angesichts der Tatsache jedoch, daß die NATO-Länder diesen vernünftigen Schritt nicht tun wollen, und aus Sorge um das Schicksal der Entspannung hat die UdSSR eine neue Variante zur Lösung dieses Problems angeboten. Ihr Kern besteht darin, daß sich die Sowjetunion bereit erklärt hat, Verhandlungen mit den USA bei der bereits entstandenen Sachlage zu beginnen.

Das ist die erste Bedingung. Die zweite besteht darin, daß die bei den Verhandlungen erzielten Vereinbarungen über Kernwaffenraketen in Europa erst nach Ratifizierung des sowjetisch-amerikanischen SALT 2-Vertrages realisiert werden können.

Die UdSSR wird keinerlei militärisches Übergewicht über sich zulassen. Unsere Streitkräfte verfügen über alles Notwendige, um jeden Aggressor zurückzuschlagen. Wir haben die feste Waffenbrüderschaft mit der NVA und den anderen nationalen Armeen der sozialistischen Staatengemeinschaft. Andererseits beabsichtigt die Sowjetunion nicht, nach dem Prinzip „Spitze gegen Spitze“ zu verfahren. Unsere Leninsche Außenpolitik hat sich schon immer durch Besonnenheit, Zurückhaltung, Konsequenz und ein hohes Maß an Verantwortungsgefühl für die Erhaltung des Friedens und der Sicherheit der Völker ausgezeichnet.

Pionier des gesellschaftlichen Fortschritts

Der Sieg des Großen Oktober wurde zum wichtigsten Ereignis des 20. Jahrhunderts, das den Entwicklungsweg der gesamten Menschheit grundlegend verändert hat. Unserem Volk ist die gewiß nicht leichte, aber auch ehrenvolle Aufgabe zugefallen, Pionier neuer Wege des gesellschaftlichen Fortschritts, zuverlässige Bastion und Bollwerk aller revolutionären und um Freiheit kämpfenden Kräfte zu sein. Wir haben heute allen Grund zu erklären: das sowjetische Volk, geführt von der Leninschen kommunistischen Partei, erfüllt in Ehren die ihm auftragene historische Mission!

Eine unmittelbare Folge des Großen Oktober war die Bildung des sozialistischen Weltsystems – des zuverlässigen Bollwerkes des Friedens und des sozialen Fortschritts. Zu einem entscheidenden Element dieser Gemeinschaft wurden die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der DDR – Beziehungen gegenseitiger Achtung, Freundschaft und Brüderlichkeit – ein glänzendes Beispiel für Internationalismus in Aktion. Es besetzt nicht der geringste Zweifel, daß die vereinigten Anstrengungen der Länder der sozialistischen Gemeinschaft – der entscheidenden Kraft der Gegenwart – in engem Bündnis mit der nationalen Befreiungsbewegung und der demokratischen Bewegung die unheilvollen Pläne des Imperialismus durchkreuzen und den Völkern Frieden und Sicherheit garantieren werden.

Eine der größten Errungenschaften

Die zwischen unseren Ländern entstandenen Beziehungen der brüderlichen Freundschaft und allseitigen Zusammenarbeit sind eine der größten historischen Errungenschaften unserer Völker. Sie wie einen Ausgangspunkt zu entwickeln und zu vertiefen – das ist nicht nur eine Aufgabe von Partei und Staat. Es ist vielmehr Herzenssache für jeden Bürger der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik. Die persönlichen Kontakte, die tägliche gemeinsame Arbeit, Verbindungen, die von den kleinsten Produktionskollektiven bis zu den höchsten Organen unserer Partei und Staaten reichen, machen das große, fundamentale Gebäude aus, das die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern nennen.“

Genosse Abrassimow widmete sich danach Fragen der Außenpolitik der UdSSR und führte aus:

Die Außenpolitik der Sowjetunion ist klar und bestimmt.

Die KPdSU und die Sowjetunion stehen an der Seite der Völker, die gegen Unterdrückung und Aggression, für Freiheit, Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt kämpfen, sie erziehen den aggressiven Imperialismus und Sozialismus eine entscheidende Abfuhr, Gleichzeitig kämpfen Partei und Sowjetstaat beharrlich und aktiv für den Frieden und die Sicherheit der Völker, für die Verwirklichung der friedlichen Koexistenz von Ländern mit entgegengesetzten Gesellschaftssystemen sowie für eine breite internationale Zusammenarbeit.

Wesen des Imperialismus nicht geändert

Vor allem durch die vielseitige und aktive Tätigkeit der Sowjetunion und der sozialistischen Gemeinschaft, gestützt auf das Anwachsen des ökonomischen und Verteidigungspotentials der Länder des Sozialismus, konnte in den siebziger Jahren eine Gesundung des internationalen Klimas erreicht werden. Es zeigte sich eine deutliche Abwendung vom kalten Krieg, gleichzeitig wurden günstigere objektive Voraussetzungen für die Lösung strittiger Fragen und internationaler Konflikte auf dem Wege einer gerechten, friedlichen Regelung geschaffen. Es gelang, den strategischen Zyklus zu durchbrechen, in dem der Frieden nur eine Atempause zwischen dem Weltkrieg darstellte; in breitester Front wurde der Kampf dafür entfaltet, Kriege für immer aus dem Leben der menschlichen Gesellschaft auszuschließen.

Doch die Lage in der Welt hat sich in der letzten Zeit erneut zugespitzt. Die von den Kräften des Imperialismus und der Reaktion, vor allem dem amerikanischen Imperialismus, entfachte haßerfüllte Attacke gegen die Entspannung hat eine Reihe objektiver und subjektiver Gründe. Unsere marxistisch-leninistische Partei hat stets darauf hingewiesen, daß der Klassenkampf und die historische Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus auch unter den Bedingungen der Entspannung fortgesetzt werden, daß das Wesen des Imperialismus nicht verändert hat.

In dieser schwierigen internationalen Lage zeigen unsere marxistisch-leninistische Partei und unsere Regierung wahrhaft Leninsche Geduld, Festigkeit und Prinzipialität, verteidigen und vertiefen sie den Kurs auf die Erhaltung des Friedens, der Sicherheit der Völker und der internationalen Sicherheit insgesamt, wobei sie sich auf keinerlei Provokationen einlassen und den imperialistischen Machtansprüchen eine Abfuhr erteilen.

Die Ideen der Entspannung und friedlichen Koexistenz sind im Bewußtsein Hundertter Millionen Menschen verschiedener Rassen und Nationen, Klassenpositionen, sozialer Stellungen und Weltanschauungen tief ver-

wurzelt. Daß es keine vernünftige Alternative zur Entspannung gibt, sind nicht nur Worte, sondern ist die Bestätigung der realen Situation in der Welt.

Keiner bringt uns von unserem Kurs ab

Die Entwicklung der internationalen Ereignisse während der letzten Zeit gestatten, damit folgenden Schluß: Der von den Bruderparteien erarbeitete Kurs des Friedens, der Entspannung, der Abrüstung, der Unterstützung des Kampfes der Völker um Freiheit, Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt ist richtig, und wir werden es niemandem gestatten, uns von diesem Kurs abzubringen. Es gibt objektive Möglichkeiten und gesellschaftlich-politische Kräfte, die eine Rückkehr zu einem neuen kalten Krieg verhindern, und das normale, friedliche Miteinander von Staaten mit unterschiedlichem sozialem Aufbau sichern sowie die Gefahr eines weitverbreiteten nuklearen Konfliktes abwenden können. Der Weg zur Lösung dieser Aufgabe ist der Weg von Verhandlungen unter strikter Wahrung des Prinzips der Gleichheit und adäquaten gegenseitigen Sicherheit.“

Sodann ging der Redner auf das Verhältnis zur BRD ein.

„Eine wesentliche Wende in den Beziehungen zwischen unseren beiden Staaten wurde bekanntlich auf der Basis des Moskauer Vertrages von 1970 herbeigeführt.“

Der Abschluß des Moskauer Vertrages ebnete den Weg für eine Normalisierung in den Beziehungen zwischen der BRD und den anderen sozialistischen Ländern, förderte das Zustandekommen des Vierteiligen Abkommens über Westberlin sowie der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Helsinki. Eine besondere politische Wertigkeit und internationale Resonanz hatte das Moskauer Gipfeltreffen im Sommer dieses Jahres.

Die Hervorhebung der positiven Momente in den Beziehungen zwischen der UdSSR und der BRD heißt nicht, daß wir diese Beziehungen idealisieren. In einer Reihe wichtiger Fragen gibt es grundlegende Meinungs-



Prof. Kolbe, amtierender Prorektor, übergibt dem sowjetischen Gast Publikationen von KMU-Angehörigen. Fotos: Kasper

UZ: Die 11. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB ist uns Anlaß die Frage zu stellen, wie sich die Gewerkschaftsorganisation der KMU auf den X. Parteitag vorbereitet. Welche Erfolge gibt es, wo gilt es, die Anstrengungen noch zu verstärken?

Dr. Lehmann: Lassen wir uns noch einmal in Erinnerung rufen: Die 11. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB stand unter dem Thema „Gewerkschaften mit klarem Kurs zum X. Parteitag der SED.“ Kennzeichnend für diese Beratung war die vom Verantwortungsbewußtsein der Gewerkschaft als Klassenorganisation getragene Einschätzung des Anteils der über 8,8 Millionen Gewerkschafter in unserer Republik am erreichten Stand der Planerfüllung 1980 und bei der Realisierung der Verpflichtungen im Wettbewerb PLAN PLUS ZWEI.

In eben diesem Sinne haben auch die gewerkschaftlichen Leitungen an unserer Universität, also die UGL, die BGL und die AGL die gegenwärtige Plandiskussion in den Sektionen, Instituten, Kliniken und in allen Arbeitskollektiven bzw. Gewerkschaftsgruppen zu führen. Dabei geht es uns vor allem um die

Es geht um politisch klare Standpunkte und bewußtes Handeln

UZ sprach mit Dr. Werner Lehmann, Vors. der Universitätsgewerkschaftsleitung

Durchsetzung der im Beschluß des Politbüros vom 18. 3. 1980 und auf der V. Hochschulkonferenz gestellten Aufgaben und vorgegebenen Maßstäbe. Es geht um den erforderlichen Leistungsanstieg in den Hauptprozessen. Wir konnten auf der Veranstaltung zur Auszeichnung der Wettbewerbsieger aus Anlaß des 7. Oktober feststellen, daß nicht nur über 1300 Vorschläge, Hinweise und Verpflichtungen von Angehörigen der Karl-Marx-Universität bis dahin abgegeben, sondern daß auch beispielgebende Einzel- und Kollektiv-

erfolge erzielt wurden. Durch die Verleihung der Preise der KMU für verdienstvolle Hochschullehrer, wissenschaftliche Mitarbeiter sowie Arbeiter und Angestellte und die Prämierung herausragender Einsatzbereitschaft und Arbeitsergebnisse in Erziehung und Ausbildung bzw. in der Forschung fand das seinen sichtbaren Ausdruck.

UZ: Welche aktuellen Aufgaben ergeben sich daraus für die Gewerkschaftsorganisation?

Dr. Lehmann: Aktuelle Aufgabe, die gegenwärtig im Mittelpunkt un-

serer Aufmerksamkeit als UGL steht, ist die Führung der Plandiskussion in den Kollektiven unter Einbeziehung möglichst aller unserer über 11 000 Mitglieder. Damit im Zusammenhang geht es darum, daß sich die Kollektive schon jetzt bei der Plandiskussion darüber einig werden, welche Schwerpunktaufgaben in den Mittelpunkt des Wettbewerbs 1981 gestellt und besonders in Vorbereitung und zu Ehren des X. Parteitages der SED übernommen werden. Wir haben auch mit Absicht den Entwurf des BKV für 1981 so zeitig veröffent-

initiativen
infor-
mationen
meinungen
UZ

licht, damit auch – und nicht zuletzt – die Aufgaben zur Gestaltung der Arbeits- und Lebensbedingungen in diese Diskussion einbezogen werden können. Es ist unser Ziel, diese „komplexe Diskussion“ bis Anfang Dezember abzuschließen.

Die Kollektive der sozialistischen Arbeit sollten schon jetzt mit der Vorbereitung der Rechenschaftslegung über die Realisierung ihrer Programme für 1980 beginnen und die für 1981 zu übernehmenden Verpflichtungen durchdenken, mit denen sie dann – entsprechend den gewachsenen Anforderungen – an die Öffentlichkeit treten und sich um die Auszeichnung als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ bewerben.

UZ: Die Erreichung hoher Leistungen, eines konkreten Leistungsanstiegs auf allen Gebieten, setzt vor allem Klarheit in den Köpfen über das notwendige Handeln voraus. Das stellt hohe Anforderungen vor allem an die massenpolitische Arbeit auch der Gewerkschaftsorganisation, die in enger Zusammenarbeit mit der Parteiorganisation zu leisten ist. Wie können wir den gesteigerten Anforderungen in der ideologischen Arbeit noch besser gerecht werden?

Dr. Lehmann: Der Vorsitzende des

Bundesvorstandes des FDGB, Genosse Harry Tisch, bekräftigte auf der 11. Tagung noch einmal die beim Aufbau unserer sozialistischen Gesellschaft millionenfach bewährte Erfahrung: „Es ist gut zu wissen, was das eigene Tun bewirkt. Was im Kopf klar ist, das geht leichter von der Hand“. Eben darum geht es uns in der massenpolitischen Arbeit. Wenn wir die Notwendigkeit der Erhöhung des Niveaus unserer politisch-ideologischen Arbeit so hervorheben, dann haben wir sowohl die Festigung marxistisch-leninistischer Grundpositionen unter unseren Mitgliedern in der sich zuspitzenden internationalen Klassenausschärfung im Auge als auch, z. B. die Vertiefung der Einsichten und Erkenntnisse über das Wesen der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Dabei geht es uns in unserer massenpolitischen Arbeit keineswegs um schöne Worte und gute Formulierungen, sondern um politisch klare Standpunkte, und um das Bewußte, auf den eigenen Beitrag, die eigene Leistung orientierte Handeln. Es sind objektive Erfordernisse unserer Zeit und Forderungen, die sich aus unseren hohen Ansprüchen und gesellschaftlichen Zielstellungen ergeben.